

Eine ganz besondere Aristokratin aus New Jersey

Die überwiegende Mehrheit der Fans von Vintage-Gitarren konzentriert ihr Interesse auf die Big Five, also Strat, Tele, Les Paul, ES-3X5 und SG. Nicht wenige Gitarristen suchen allerdings inzwischen nach spezielleren, individuelleren, eben besonderen Instrumenten und Sounds. Dies verhalf in den letzten Jahren zum einen den ehemals als nahezu „schrottig“ angesehenen Versandhandels- und Kaufhausinstrumenten aus den USA, Japan und Italien, zum anderen den qualitativ eigentlich hochwertigen US-Marken der zweiten Reihe zu einigem Aufschwung. Zu letzteren zählen vintage Guilds.

Text und Fotos von Michael Püttmann

1957 Guild Aristocrat M-75

Guild wird meist assoziiert mit Western-Gitarren und Hollowbody Electric Archtops (am bekanntesten die Duane-Eddy-Modelle) sowie mit den Starfire-Bässen. In den 1960er Jahren spielte aber eine imposante Reihe von Blues-Größen Guild Semi-Acoustics und vereinzelt auch Solidbodies, darunter Muddy Waters, Lightnin' Hopkins, Buddy Guy, Robert Lockwood Jr., Otis Rush und Bo Diddley. Eine besondere Stellung unter den Vintage Guild Electrics nimmt die Aristocrat M-75 ein, von der wir uns hier ein schönes Exemplar von 1957, noch dazu mit ungewöhnlichen Features, näher anschauen. In den späten 1950er Jahren verwendete John Lee Hooker eine ähnliche Aristocrat. Der New Yorker Avantgarde-Gitarrist Marc Ribot, u. a. bekannt durch seine Mitarbeit an Alben von Tom Waits, Alison Krauss & Robert Plant und Norah Jones, besaß ebenfalls lange Jahre eine 1954er (*Interview folgt in der nächsten Ausgabe, Arm. der Red.*). Doyle Bramhall II erzählte mir, er benutzt seine vintage M-75 oft im Studio, beispielsweise bei Gregg Allmans „Low Country Blues“. John Mayer setzte seine Aristocrat u. a. bei seinem Auftritt bei „Late Night with Seth Myers“ ein. Hierzulande ist der treueste Aristocrat-Spieler das Hamburger Blues-



Urgestein Abbi Wallenstein. Eine auf das Wesentliche reduzierte Variante der Aristocrat war übrigens die 1958 eingeführte Freshman M-65, wie sie unter anderem Keith Richards in den Anfangsjahren der Rolling Stones spielte.

Hintergrund

Der Einwanderer Alfred Dronge registrierte das Unternehmen Guild Guitars Inc. Ende 1952, nachdem er zuvor als klassischer und Jazz-Gitarrist, Gitarrenlehrer, Musikalienverkäufer, Betreiber eines Musikgeschäfts und eines Vertriebs für italienische Sonola-Akkordeons in New York Erfahrungen gesammelt hatte. Zur Seite stand ihm der ehemalige Epiphone Vice President of Sales, George Mann, der sich nach dem Wegzug Epiphones nach Philadelphia neu orientieren wollte. Ähnlich ging es weiteren ehemaligen Epiphone-Mitarbeitern, die Mann für Guild anheuerte. Die Produktion von elektrischen Jazz-Gitarren, sog. Hollowbody Electric Archtops, mit langer 25 3/4“ Mensur (Gibsons Top-Modelle Super 400 und L-5 verfügen über eine 25 1/2“ Mensur) startete Anfang 1953 im unteren Teil Manhattans. Drones umfangreiche Kontakte zu New Yorker Jazz-Gitarristen verhalfen Guild alsbald zu einer imposanten Reihe von Endorseern, darunter Johnny Smith. 1954 kamen akustische Flattops sowie akustische Archtops (teils mit Floating DeArmond Pickup) hinzu. Um expandieren zu können und den aktiven Gewerkschaftlern aus dem Weg gehen zu können, zog Guild 1956 nach Hoboken, New Jersey, auf die andere Seite des Hudson Rivers, leicht mit dem Path Train oder durch den Holland Tunnel zu erreichen. Von Hoboken aus begann Dronge damit, immer qualifiziertere Mitarbeiter in Management und Produktion anzustellen, und so das Qualitätsniveau der Guild-Gitarren zu optimieren.

Konzept & Konstruktion

Im zweiten Produktionsjahr 1954 brachte Guild eine handlichere Version ihrer Jazzgitarren auf den Markt, die M-75 Aristocrat, wobei das M in der Modellbezeichnung für Midget, also Zwerg, steht. Als erstes Guild-Instrument verfügt sie über eine 24 3/4“ Mensur und 22 Bünde wie die zwei Jahre zuvor als Antwort auf die Fender Telecaster eingeführte Gibson Les Paul, der sie zwar ähnlich sieht, von der sich ihre Hollowbody-Konstruktion und damit ihr Sound aber deutlich unterscheiden. Vom Aufbau her wäre die Aristocrat eher mit einer Gretsch Duo Jet vergleichbar, die jedoch wesentlich twangiger tönt. Der Korpus besteht aus einem ca. 3 mm starken Boden aus – im



Normalfall – Honduras Mahagoni (Swietenia Macrophylla), Zargen aus demselben Holz, dazu eine massive einteilige Fichtendecke, die mit dreifachem Binding eingefasst wurde. Ihren Hals baute man aus zwei mit einem Ahornstreifen gesperrten Teilen Mahagoni und einem Griffbrett aus Brazilian Rosewood mit einfacher Kunststoff-Einfassung. Im Griffbrett finden sich 10 rechteckige Pearloid-Einlagen; die seitlichen Markierungen sind traditionell mit eingelegten schwarzen Kunststoffpunkten ausgeführt. Ungewöhnlich ist an der Hals-Korpus-Verbindung, dass die Bodenplatte bis unter den Halsfuß reicht und so stabilisiert. Damals wurden sämtliche Verklebungen mit Tierleim (auch Knochenleim oder Hide Glue genannt) ausgeführt. Weitere Ausstattungsmerkmale der M-75 der ersten Jahrgänge sind:

- In die Kopfplatte eingelegtes „peaked“ GUILD Logo aus Pearloid, ab 1955 ergänzt um ein tiefer gesetztes eckiges G. Letzteres wurde im Laufe von 1957, also im Jahrgang unserer Aristocrat, durch das wesentlich aufwendigere sog. Chesterfield Inlay (benannt nach der Ähnlichkeit zum Logo auf der Packung der gleichnamigen Zigaretten) ersetzt.
- Die Seriennummer schrieb man umständehalber nicht wie bei allen anderen Guild-Modellen auf einen Aufkleber im Inneren des Instruments, sondern stanzte sie oben in die Rückseite der Kopfplatte.
- Elektrik: zwei „Frequency Tested“ Single Coils, die von der Fa. Franz in Astoria, NY, zugekauft wurden und unterschiedliche Abstände der Pole Screws für beide Positionen aufwiesen, Switchcraft 3-Way Toggle mit Amber Tip, Volume- & Tone-Regler aus 500 k Ohm Centralab Potis mit am Boden gold la-

kierten transparenten Knöpfen, rote .05 MFD Astron Kondensatoren, Switchcraft Klinkenbuchse in der unteren Zarge, nahezu komplett verkabelt mit durch ein Drahtgeflecht abgeschirmtes und mit schwarzem PVC isoliertes 20AWG Kupferkabel.

- Hardware: vergoldete Kluson Deluxe Mechaniken mit den kleinen sog. Kidney Wings, auf der Decke sitzende Brücke aus Brazilian Rosewood, deren in der Höhe verstellbares Oberteil für die einzelnen Saiten kompensiert gefeilt wurde, vergoldetes Guild Harp Tailpiece (von Johan Müller & Sohn in Erlangen hergestellt), hinterer Gurtknopf aus Kunststoff wie bei Akustiks und Jazz-Gitarren, der vordere im Gibson-Style aus poliertem Messing.

Der Neupreis einer Aristocrat M-75 betrug 1957 übrigens 255.00 USD. Das hier präsentierte Exemplar ist jedoch eine extrem seltene Variante aufgrund folgender drei Besonderheiten:

1. aus Pearloid eingelegtes Guild Script Logo, lediglich bei einer Produktionscharge von 40 Aristocrats Mitte 1957 verbaut
2. Boden aus zwei „bookmatched“ Teilen massivem wild gemasertem Riegelahorn
3. Zargen aus massivem Vogelaugehorn

In dem Klassiker „The Guild Guitar Book“ von Hans Moust findet sich auf Seite 70 ein vergleichbares 1957er Modell, nur mit einem eigentlich erst ab 1959 offiziell erhältlichen Natural Finish. Von der kleinen 1957er Charge mit Script Logos wurden wohl die meisten Aristocrats mit den normalen Mahagoni-Böden und -Zargen gebaut. Leider konnte ich bislang nicht herausfinden, ob es sich bei diesen (beiden?) speziellen Ausführungen mit Ahorn um Prototypen, Messestücke oder Sonderbestellungen



DETAILS

Hersteller: Guild Guitars Inc., Hoboken, New Jersey, USA **Modell, Farbe:** Aristocrat M-75, Sunburst **Hals/Korpus-Verbindung:** geleimt **Seriennummer, Baujahr:** 5139, also 1957 **Hals:** Mensur 24,75"; Sattelbreite 1,625"/41,4 mm; Knochensattel; Hals aus zwei Teilen Honduras Mahagoni, gesperrt mit dünnem Ahorn-Streifen; Brazilian-Rosewood-Griffbrett mit rechteckigen Pearloid-Einlagen (EG-Bescheinigung gemäß CITES); 22 x Medium Bünde (ersetzt); Medium-C Profil; Nitro-Lackierung; vergoldete Single-Line/Single-Ring Kluson Deluxe Mechaniken **Korpus:** Hollowbody, Hals/Korpus verleimt, Rückseite aus book-matched Riegelahorn, Seiten aus Vogelaugenahorn, massive einteilige Fichtendecke, Nitro-Lackierung **Elektronik:** 2 x „Frequency Tested“ Guild Single Coil Pickups hergestellt von Franz, Astoria, N.Y. (Brücke mit breiterem Spacing 7,3 kOhm, Hals 7,1 kOhm), 4 x 500k log Centralab Potenziometer (pro Tonabnehmer jeweils Volume & Tone), 2 rote .5 MFD 200V Astron Type AB Molded Paper Tone Kondensatoren, am Boden gold lackierte transparente Kunststoffknöpfe, Switchcraft 3-Way Toggle mit Amber Tip **Brücke/Saitenhalter:** auf Gewindestangen mit Metallfüßen sitzende, in der Höhe verstellbare kompensierte Brücke aus Brazilian Rosewood (EG-Bescheinigung gem. CITES), vergoldetes Guild Harp Tailpiece **Gewicht:** 2,54 kg **Koffer:** Brown Guild Case www.guildguitars.com www.tone-nirvana.com

handelt. In jedem Fall liegen damit Stücke vor, die für ernsthafte Guild-Sammler außergewöhnlich interessant sind.

Look, Feel & Tone

Für mich handelt es sich bei der Guild Aristocrat M-75 um eines der gelungenen klassischen Gitarrendesigns. Im direkten Vergleich mit einer Les Paul Sunburst erweist sie sich zwar als ähnlich groß, insgesamt allerdings mit „weiblicheren“ Formen und ausgeprägter Korpus-Tiefe. Mir ist keine kleinere ernst zu nehmende Jazz-Gitarre bekannt; eigentlich ist sie ja sogar mehr als nur das. Nimmt man die 1957er M-75 in die Hand, fällt als erstes ihr besonders leichtes Gewicht von rund zweieinhalb Kilo auf. Leichter geht es bei E-Gitarren kaum und damit dürften jetzt schon die „Magersuchts-Fetischisten“ unter den Gitarristen (ich gehöre definitiv nicht dazu, aber das ist wieder ein anderes Thema) aufhorchen. Mit ihrer von Gibson-Solidbodies vertrauten Dimensionierung, 24 3/4" Mensur und 22 Bünde, wirkt die Hollowbody auch Les-Paul-Spielern ziemlich vertraut. Das unterstützt die Platzierung von Tonabnehmern, Wahlschalter, Reglern und Ausgangsbuchse. Mit einer moderaten Fender-Style Sattelbreite von ca. 1 5/8" und ihrem Medium-C Halsprofil spielt sich die Aristocrat überaus angenehm. Der Hals schmiegt sich bestens in kleine bis mittelgroße Hände, könnte jedoch großgewachsenen Gitarristen mit entsprechend proportionierten Händen eine kleine Spur zu filigran ausfallen. Ich fühle mich damit jedenfalls pudelwohl. Akustisch angespielt bemerkt man sofort, dass es sich um keine Solidbody handelt. Die Aristocrat weist klar akustische Qualitäten auf und ertönt für ihre Größe ziemlich kraftvoll. Gegenüber einer zum Vergleich herangezogenen 1957er Mahagoni Aristocrat klingt unsere Ahorn-Variante etwas straf-

fer, klarer, weniger mittig und offener. Dieses Instrument weist eine vertraute und gleichzeitig eigenständige Klangcharakteristik auf, ist äußerst resonant und spricht gut an. Aufgrund ihrer hohen Konstruktion in Verbindung mit der für Jazz-Gitarren typischen Holzbrücke verfügt sie über eher mittellanges Sustain, bringt aber den Vorteil einer höheren Feedback-Resistenz als typische Hollowbodies mit sich und kann dennoch deren Klangcharakteristik nahekomen. Ersetzt man die Palisander-Brücke bspw. durch eine Tune-O-Matic, rückt sie ein Stückchen mehr in Richtung von Semi-Akustik-Sounds. An einem Fender Tweed Deluxe kann man mit den durchaus P90-verwandten mittelkräftig gewickelten Franz Single Coils einerseits weiche Jazz- bis Mellow Blues Sounds mit dem Hals-Pickup erzielen, in der Zwischenstellung sehr schöne schlankere Klänge für Rhythmus-Arbeit und kraftvollen wie warmen Twang in der Bridge-Position. Die Aristocrat eignet sich für Jazz und Blues ebenso wie sie bei Americana, Brit Pop und klassischem Rock eine hervorragende Figur macht, nur darf man bei letztgenannter Stilistik nicht höher als in den Medium-Gain-Bereich damit vorstoßen wollen.

Resümee

Bei Guild-Sammlern dürfte das vorgestellte Instrument aufgrund seiner extrem seltenen Features ohnehin auf sehr großes Interesse stoßen. Überaus interessant finde ich sie darüber hinaus für Jazz-Gitarristen, die eine leichter zu handhabende und weniger Feedback-empfindliche Gitarre suchen. Außerdem bietet die 1957er Guild M-75 Gitarristen so einige Sounds auf hohem Niveau, die man bestens bei Blues, Americana und moderatem Rock gebrauchen kann. Wer Lust auf etwas Besonderes hat, sollte auf jeden Fall die Gelegenheit nutzen, eine Guild Aristocrat M-75 aus den 1950er Jahren anzuspüren und sich dabei auf das Angenehmste überraschen lassen. ■